Im Bild: Davor Sertic, WK Wien Spartenobmann Transport & Verkehr, Katarina Pokorny, Fachgruppenobfrau der Wiener Kleintransporteure.

© Florian Wieser, Pakete: Sergeyyyyy/Shutterstock

PAKETFLUT *rollt auf Wien zu*

Das Paketaufkommen in Wien stieg in den letzten zwei Jahren überdurchschnittlich - Tendenz weiter steigend. Was die Branche braucht, um das Paketaufkommen auch in Zukunft stemmen zu können.

VON ELISABETH EDER

Jeder hat sein Päckchen zu tragen - die heimische KEP-Branche (Kurier-, Express- & Paketdienst) sogar um einige mehr. Genauer gesagt waren es im Vorjahr 128 Millionen Pakete, die in Wien zugestellt wurden, so der aktuelle KEP-Branchenreport 2022, der kürzlich von der Sparte Transport und Verkehr veröffentlicht wurde. „Während der Pandemie stieg das Paketaufkommen in Wien um 35 Prozent auf 128 Millionen Stück. Eine überdurchschnittliche Steigerung die einer überdurchschnittlichen Leistung der gesamten KEP Branche benötigte", so Davor Sertic, Spartenobmann Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer Wien. Laut dem Report soll dieser steile Anstieg auch in Zukunft anhalten. „Im Extremfall erreichen wir schon 2030 die 200 Millionen-Pakete-Marke. Dafür müssen jetzt die Weichen gestellt werden", betont Sertic.

Rapider Anstieg: Wien über dem Schnitt

Auffällig ist, dass in Wien pro Einwohner mehr Pakete transportiert werden als im restlichen Österreich und sogar Deutschland. „Mit 52 Paketen pro Einwohner hat Wien die Nase vorn und verzeichnet fast doppelt so viele Paketbewegungen wie der Österreich-Schnitt", so Jürgen Schrampf, Geschäftsführer von Econsult und Studienautor des Reports. „Rechnet man alle Pakete zusammen, also inklusive der Business-Pakete, kommen auf jeden Wiener sogar 66 Pakete pro Jahr. In den größeren deutschen Städten ist das Paketaufkommen pro Person im Vergleich mit über 70 Paketen pro Jahr um etwa 10 Prozent höher. In Deutschland ist jedoch von einer viel höheren Marktsättigung im e-Commerce Bereich auszugehen, in Österreich und auch in Wien steigen also die Paketzahlen relativ betrachtet stärker. International sprechen wir hier von Mengen auf extrem hohem Niveau, wenn man bedenkt, dass der EU-Durchschnitt bei etwa zehn Paketen pro Kopf liegt", so Schrampf.

Viele Herausforderungen belasten Branche

Dieser rapide Anstieg der Paketsendungen aber auch der Fachkräftemangel macht der Branche zu schaffen, weiß Katarina Pokorny, Fachgruppenobfrau der Wiener Kleintransporteure. „Der Online-Handel wächst, das Paketvolumen wächst - und die KEP-Branche ist personalintensiv: Vom Logistiker im Logistikzentrum über die qualifizierte Fachkraft für automatisierte Prozesse hin zum Zusteller - es fehlt an allen Ecken", erklärt sie. Und: „Das Paketaufkommen wird noch größer werden. Das bedeutet, dass wir noch mehr Menschen in der Branche benötigen", so Pokorny. Um die künftigen Volumina zu stemmen, werden neue Arbeitszeit-Modelle, beispielsweise Teilzeit-Modelle eine wichtige Rolle spielen. Eine zusätzliche zunehmende Herausforderung für die Branche seien außerdem die steigenden Kosten: „Im KEP Bereich wirkt sich jede Teuerung im Mobilitätsbereich gleich extrem aus. Die Fahrzeuge sind die wichtigsten Betriebsmittel. Die Transportkosten sind seit Jahresbeginn um über 20 Prozent gestiegen. Hauptkostentreiber sind natürlich die gestiegenen Energiepreise, aber auch höhere Kosten für Wartungen, Service und Ersatzteile. Eine zielgenaue Entlastung der Unternehmer lässt aber noch auf sich warten", so Pokorny.

Privatsektor treibt die Kosten zusätzlich an

Mitverantwortlich für die steigenden Kosten sei auch der rapide angestiegene Business-to-Consumer-Sektor (B2C). „Im Jahr 2014 war der B2C-Anteil an Paketen noch bei 50 Prozent - also gleichwertig mit dem Business-to-Business-Sektor (B2B). Mittlerweile entfallen fast 80 Prozent aller Sendungen auf diesen Sektor, während der B2B Bereich seit Jahren stetig abnimmt." Bemerkbar macht sich das in wesentlich komplexeren und kostenintensiveren Zustellprozessen, so der Experte. „Unternehmen bekommen im Durchschnitt mehrere Pakete je Lieferung zugestellt, ein Privatkunde jedoch meist nur eines, und daher sinkt die durchschnittliche Anzahl der Pakete je Stopp. Das macht kostentechnisch einen großen Unterschied, darum liegt ein Fokus innerhalb der Branche auf der Entwicklung von innovativen Lösungen."

„Das Paketaufkommen wird weiter steigen."

Davor Sertic, Spartenobmann Transport & Verkehr, Wirtschaftskammer Wien

Zukunft: Mikro-Hubs und Lastenfahrräder

Zwei dieser Lösungen, die in Wien bereits getestet wird sind Paketboxensysteme und sogenannte „Mikro-Hubs". Neben mehr Flexibilität für Zusteller und Empfänger, könnten diese auch den Weg zur emissionsfreien Paketzustellung ebnen: Pakete werden gebündelt an die Mikro Hubs geliefert, in weiterer Folge aber emissionsfrei mit E-Autos, Lastenfahrrädern oder -Scootern ausgeliefert. Sollte der erste Zustellversuch nicht klappen, können Zusteller die Pakete dann in einer Paketbox hinterlegen. In urbanen Gebieten können Mikro-Hubs so zur Verkehrsberuhigung und Lebensqualität in Wien beitragen. „Das bedeutet für die Bewohner weniger Lärm und weniger Emissionen, dafür mehr Lebensqualität. Durch Paketboxensysteme bekommen sowohl Zusteller als auch Empfänger die größtmögliche Flexibilität", erklärt der Spartenobmann.

E-Mobilität für emissionsfreie Zustellungen nutzen

Um das Ziel der Verkehrsberuhigung und der emissionsfreien Zustellung zu schaffen, brauche es allerdings die richtigen Rahmenbedingungen, so Sertic, der hier Lastenfahrräder und vor allem E-Mobilität als wichtige Beispiele nennt. Um die Flotten der Kleintransporteure zu elektrifizieren, sei jedoch der Infrastrukturausbau wichtig. Vor allem müssten große Flottenbetreiber die Sicherheit haben, ihre E-Fahrzeuge verlässlich laden zu können. „Zu Spitzenzeiten kann das Stromnetz an seine Grenzen kommen. Unternehmen müssen sich darauf verlassen können, nicht mit leeren Akkus in den Tag zu starten. In weiterer Folge leiden die Konsumenten unter Lieferverzögerungen", betont Sertic.

Ladeinfrastruktur muss weiter ausgebaut werden

Nicht nur die Ladeinfrastruktur auf Firmengeländen, sondern auch im öffentlichen Raum sei ein wichtiges Thema, weiß Pokorny: „Von den 2177 Kleintransporteuren in Wien sind viele EPU, die nirgends eine Ladestation installieren können. Sie brauchen einfachen und günstigen Zugang zu öffentlichen Ladestationen", schildert sie.

INTERVIEW

© Florian Wieser

„Der EU-Schnitt liegt bei zehn Paketen pro Kopf

Jürgen Schrampf, EConsult, Studienautor

WIE STEHT WIEN INTERNATIONAL BEIM PAKETAUFKOMMEN DA?

Rechnet man alle Pakete zusammen, kommen auf jeden Wiener 66 Pakete pro Jahr. International sprechen wir hier von Mengen auf extrem hohem Niveau, wenn man bedenkt, dass der EU-Durchschnitt bei rund zehn Paketen pro Kopf liegt.

WELCHES SEGEMENT HAT AM STÄRKSTEN ZUGELEGT?

Das Business-to-Consumer Segment mit dem wachsenden E-Commerce als Treiber. Wir können das vermutlich alle an uns selbst oder im direkten persönlichen Umfeld beobachten - es wird zunehmend mehr online bestellt.

WELCHE NEUEN TRENDS GIBT ES?

Ein großer Trend, der sich beobachten lässt, liegt in der zunehmenden Re-Regionalisierung und damit verbunden mit neuen Konzepten rund um Direct-to-Consumer (D2C). Physische und digitale Absatzkanäle wachsen generell immer weiter zusammen, unter dem Begriff „phygitale Angebote". Click & Collect mit Abholung oder Shop & Drop, haben in der Pandemie viele Menschen das erste Mal getestet. Und neue Online-Welten wie das Metaverse wollen den Handel noch stärker ins Internet verlagern. Viele Entwicklungen also, die für ein weiteres Paketwachstum sorgen werden.

▸ news.wko.at/news/wien/branchennews.html